

Wird Europa filmunabhängig?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 115

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Cece-Kinokohle

helles, angenehmes Licht — zufriedene Besucher!

CECE-GRAPHITWERK AG ZÜRICH 11, TEL. 6 65 77

gnügnungssteuer unter dem Budgetjahre 1941/42, die von den Kinos zugeflossen sind. Der höchste Betrag, der für einen Spielfilm bewilligt werden kann, ist 150 000 Kronen.

Im Anschluß saßen der bekannte Regisseur und Schauspieler Victor Sjöström, ferner Dr. Dymling, der jetzt Chef der Svensk Filmindustri geworden ist, sowie zwei Reichstagsmänner. Ferner haben mehrere bekannte Leute aus der Filmbranche als Experten gedient.

Der Bericht umfaßt nicht weniger als 100 Druckseiten und behandelt ausführlich

die verschiedenen Gebiete innerhalb der Filmbranche. Auch die ausländischen Filmgewerbe der verschiedenen Länder erhalten jedes ihr sachliches Kapitel.

Der überreichte *Bericht des Filmausschusses* ist in der gesamten Presse stark beachtet worden und in verschiedenen Leitartikeln behandelt worden. Die Tagespresse kritisiert die Lösung des Filmausschusses, und ist oft nicht zufrieden mit der sogenannten direkten Unterstützung. Man sieht das Ganze zu kompliziert und hätte gerne eine mehr praktische Lösung gehabt.

stärker in die Versorgung der europäischen Filmtheater einschalten zu können. Auch in Deutschland ist selbstverständlich die Filmherstellung von den Kriegswirkungen nicht unberührt geblieben. Da außerdem eine allzu starke Bevorzugung der großen Filme den Umschlag in den Ateliers verlangsamt, war in den letzten beiden Jahren ein Rückgang des Angebotes nicht zu vermeiden. Durch eine umfassende Neuordnung der Filmwirtschaft sind jedoch Anfang des Jahres 1942 die Voraussetzungen geschaffen worden, um bisher noch bestehende organisatorische Reibungen innerhalb des filmwirtschaftlichen Apparats zu beseitigen und eine merkliche Produktionssteigerung zu ermöglichen. Der Filmwirtschaft wurde in der Ufa-Film G.m.b.H. ein Führungs-Organ gegeben, bei dem alle künstlerischen, wirtschaftlichen und technischen Fragen vereinigt sind. Die Spielfilmherstellung ist heute sieben reichseigenen Firmen übertragen. Die wirtschaftlichen und technischen Aufgaben sind dagegen weitgehend bei der Universum Film A.-G. konzentriert worden.

Neben Deutschland wird *Italien* künftig ebenfalls in verstärktem Umfange als Exporteur in Erscheinung treten. Dies stellt für Italiens Filmwirtschaft einen umso größeren Erfolg dar, als die italienische Spiel-

Wird Europa filmunabhängig?

In der Technischen Beilage der «Frankfurter Zeitung» wird unter dem Titel «Europas Film wird unabhängig» ein längerer redaktioneller Aufsatz veröffentlicht, der sich auf die Angaben des deutschen Reichs-Film-Intendanten Dr. Hippler stützt und in einer Gegenüberstellung «Alte und neue Produktion» u. a. ausführt:

Für die Versorgung der annähernd 27 000 Filmtheater des europäischen Kontinents, die etwa 11 Millionen Sitzplätze umfassen und von denen etwa zwei Fünftel täg-

lich spielen, reicht nach Angaben des Reichs-Film-Intendanten Dr. Hippler eine *jährliche Produktion von etwa 475 Spielfilmen* aus.

Diese Produktionszahl kann nach den gleichen Angaben für das kommende Filmjahr 1942/43 als gesichert gelten. Vor allem hat Deutschland, das früher Europas größter Filmexporteur war, dann jedoch unter den zunehmenden Einfuhrerschwerungen und der amerikanischen Konkurrenz besonders litt, alles getan, um sich

filmproduktion längere Zeit hindurch nur eine unbedeutende Stellung einnahm. Innerhalb weniger Jahre ist es jedoch mit Hilfe umfangreicher staatlicher Schutz- und Hilfsmaßnahmen gelungen, die Produktion auf annähernd 80 Spielfilme auszudehnen.

Eine bedeutendere Rolle als Exporteur wird im kommenden Filmjahr wohl auch wieder Frankreich einnehmen, nachdem es den bald nach Kriegsausbruch eingetretenen Produktionsstillstand zu einem großen Teil überwunden hat. Hierzu bedurfte es freilich einer durchgreifenden Reorganisation und finanziellen Sanierung, in die sich erstmals der Staat selbst einschaltete. Gewiß läßt sich vorerst noch nicht der alte Produktionsumfang erreichen, der vor dem Kriege zwischen 110 bis 130 Spielfilmen geschwankt hatte. Immerhin ist bereits für das kommende Spieljahr ein Produktionskontingent von 72 Spielfilmen festgelegt worden, zu dem noch die Filmvorhaben der neugegründeten Continental-Film S.A. hinzuzurechnen sind. Schließlich sind auch zahlreiche kleinere Länder um eine Ausdehnung der Filmproduktion bemüht. In Spanien hat der Staat verschiedene Hilfseinrichtungen geschaffen, die einen Produktionsanstieg erleichtern sollen. Unter den Südostländern ist es vor allem Ungarn, das den in den letzten Jahren rasch fortgeschrittenen Ausbau seiner Filmindustrie fortzusetzen gedenkt und außerdem die deutsche Produktion durch Bereitstellung eines Ateliers unterstützte. Eine wirksame Steigerung der Filmherstellung wird zuletzt auch in den skandinavischen Staaten angestrebt, die von jeher besonders zahlreiche Theater besaßen, sich früher aber im wesentlichen auf das ausländische Angebot stützten.

Alle diese Erweiterungspläne, gerade auch der kleineren Länder, sind heute unter wesentlich anderen Aspekten als vor wenigen Jahren zu betrachten. Damals scheiterte die Ausdehnung meistens an den Grenzen des inländischen Marktes oder sie war nur unter ständigen Regierungszuschüssen möglich. Im heutigen Europa, in dem der Filmaustausch nicht mehr in dem Maße wie früher durch künstliche Grenzen gehemmt wird und in dem an Stelle eines

Ueberangebotes eine stärkere Nachfrage getreten ist, haben sich dagegen die Chancen der Amortisation erheblich verbessert. Auch weiterhin ist freilich eine Abstimmung der verschiedenen Produktionsvorhaben aufeinander erforderlich, um einen glatten interkontinentalen Filmabsatz zu ermöglichen. Dies ist eine der wichtigsten Aufgaben der Internationalen Filmkammer, die bereits 1935 gegründet, aber erst jetzt im Kriege aktiviert worden ist.

Filmbrief aus Ungarn

(Von unserem Budapester Mitarbeiter.)

In den letzten Monaten hat das Tempo der ungarischen Filmproduktion angehalten. In den drei Großateliers Budapests arbeitet man im wahren Sinne des Wortes Tag und Nacht. Die eine Produktion geht aus dem Atelier und schon wartet die nächste Produktionsgesellschaft. Für die neue Produktionsaison bestimmte Atelier-tage und -Wochen, bzw. Einteilungen wurden durch die Nationale Filmkommission im Einvernehmen mit dem Regierungskommissär für die geistige Arbeitslosigkeit vorgenommen und alles wurde sehr genau kontrolliert.

Im Programm der Budapester Premientheater stehen seit Wochen ungarische, deutsche und italienische Filme. Neben diesen wurden drei Schweizerfilme vorgeführt, einige Schwedenfilme, ferner ein dänischer, ein bulgarischer und ein finnischer Film kamen in die Premiere.

Was nun die Schweizerfilme angeht, waren diese ungefähr je zwei Wochen im

Spielplan. Die Kritik aller drei Schweizerfilme war im allgemeinen gut, indessen wurden die Regie, die Photos scharf beurteilt.

Es erschienen: «Das Menschlein Matthias» im Forum-Theater, in einem der vornehmsten Premientheater in Budapest, lief etwa 2 Wochen lang. Das Thema wurde seitens der Presse ziemlich eingehend behandelt; die Darsteller haben gefallen.

«Die mißbrauchten Liebesbriefe» lief im Radius-Theater, ebenfalls einem der größten Erstaufführungstheater in Budapest. Die Kritik war im allgemeinen gut.

«Dilemma» lief im Décsi-Kino und in der Omnia fast gleichzeitig. Hier wurde ebenfalls das Thema diskutiert.

Schade, daß die Filme im Hochsommer erschienen sind und nicht in der Saison, sicherlich hätten sie einen größeren Erfolg gehabt. Trotzdem: die Hauptsache ist, daß der Schweizerfilm endlich angelaufen ist und das ungarische Publikum mit der schweizerischen Filmherstellung bekannt wurde. Leider müssen mehrere Monate vergehen, bis wiederum ein Schweizerfilm an die Reihe kommt.

Diese Art der Programmierung liegt in der Natur des Filmgeschäftes. Es sind sehr wenig Premientheater in Budapest, insgesamt 12, also in einer Millionenstadt, wo 83 Filmtheater spielen, sind 12 Erstaufführungstheater. Selbstredend müssen vor allem die 40—42 ungarischen Filme (mit etwa 50—55 ungarischen Überläufern) ebenso viele deutsche und zirka dreißig italienische Filme zuerst kommen. Wenn nun der eine oder der andere Film längere Zeit im Spielplan bleibt, so verschiebt sich alles und demzufolge können andere europäische Filme nicht erscheinen, weil sie einfach keine Saisontermine erhalten. Ausserdem sind noch andere Schwierigkeiten: Zugehörigkeit zur Internationalen Filmkammer und Kopiersorgen. Aber diese Frage soll nicht weiter besprochen werden.

In den letzten Wochen wurden 2 bis 3 Schweizerfilme angeboten, doch diese wurden nicht verkauft; erstens weil sich die Verkaufsgebühren hier und dort geändert haben, zweitens die Themen hier nicht gefallen! Bei normalen Verhältnissen hätte



Wieder im sicheren Hafen gelandet

ist der Graf Wolkersheim, der für einige Tage im Strudel des tanzenden Kongresses untertauchte und bald zu versinken drohte. Maria Holst und Willy Fritsch spielen die Hauptrollen in Willy Forsts «Wiener Blut», einem Wien-Film im Verleih der Tobis.